

Namslauer Stadtblatt.

Ämtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Erstausgabe monatlich Sonntags: Dienstag u. Sonnabend. Anzeiger, die einseitig, zweiseitig oder dreiseitig 10 Bl. wöchentlich 15 Bl. werden für die Abrechnung Nummer des Blattes vom 1. 11 Uhr und für Mr. Sonnabend-Nummer bis Freitag vom 1. 11 Uhr angenommen.

Siebendunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 67. Fernsprecher 55.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Hgr. — Alle Anzeigen haben den Namen des Bestellers für den Bestenfalls mit Angabe des Zeitraumes von 1 bis 18 Bl. an.

Nr. 40.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: Karl Witt, für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Paul Gollath.

Namslau, Sonnabend den 23. Mai

Druck, Verlag und Expedition: Oskar Witt, Namslau.

1908.

Sozialdemokratischer Bauernfang.

Die Sozialdemokratie spielt sich wieder einmal auf dem Lande umher und versucht die Landbevölkerung für die bevorstehenden Landtagswahlen einzufangen. Da die sozialdemokratische Hegelart unter der Landbevölkerung bisher aber wenig oder gar keinen Erfolg gehabt hat, will man sie jetzt einfach beschwören. In einem in der „Neuen Zeit“ abgedruckten Artikel von S. Schulz wird nämlich mit großer Unvorsichtigkeit gelagt, man müsse den landlichen Wählern hauptsächlich von Vaterland, Vaterlandsliebe, Verteidigung des Vaterlandes sprechen, da sie man der Wirkung von vorwiegend sich. Auf die Art der Darstellung, konnte dabei folgen alles an. Der Verfasser erzählt, er habe oft die ganze Disposition seines Vortrages über den Glauben geworfen, wenn er patriotischen Kleinbauern in ihren blauen Kitteln und mit der halbgelben Pfeife im Munde mittraufte, wor sie sich lieb. Einbürgerlich, „Genosse“ Schulz das Bedürfnis, für diese Leute eine besondere Literatur zu schaffen, seine Broschüren von 1/2 oder 1 Bogen Umfang zu schreiben, ist einfach wie möglich. Die Landbevölkerung die man von der Stadt her gewöhnt ist, müsse man zu Hause lassen usw. Das heißt mit diesen Worten: Die Landbevölkerung soll durch Nebenbarten beschwört werden.

Die Sozialdemokratie stimmt also nach immer neuen Wegen, auf denen sie die „kleinen Leute“ auf dem Lande gewinnen könnte. Wie derartigen Pläne müssen deshalb aufmerksam verfolgt, und unmaßig muß für Klärung der Landleute geforgt werden. Wie die Sozialdemokratie über die Landbevölkerung und über den Bauernstand denkt, ist an ihren eigenen Redensarten zu erkennen. Sehr lehrreich dafür ist der sozialdemokratische Parteilager in Breslau. Hier erklärte der sogenannte „wissenschaftliche“ Führer der Sozialdemokratie Karl Rautsky Hipp und Kar: Wir können die Bauern nicht gewinnen, solange sie im Wohlstand ihres Eigentums sind und sich nicht als Bauern fühlen. Aber alles darauf an, daß auf dem Lande der Kleinbauern dem Untergang verfallen ist, wenn auch der Entwicklungsgang dort anders

ist als in der Industrie.“ Für die Erhaltung des Bauernlandes einzutreten, haben wir keinen Grund; denn das konnte nur geschähen, indem wir sie in ihrem Besitz belassen, also ganz entgegengezielt verfahren wie sonst.“ Auf dem letzten Parteitage sagte Schlippe: „Wir sind eine Partei der belibigen Arbeiter. Wir wollen freilich auch den Kleinbesitzer gewinnen, doch nur, indem wir ihn überzeugen, daß er als Besitzer der freie Zukunft hat, sondern daß seine Zukunft die des Proletariats ist.“ „Genosse“ Fischer aber meinte: „Die Sozialdemokratie kann den Bauern erst gewinnen, wenn er von seinem Eigentum losgelöst und durch Jochen konvertiert gemacht ist.“ Ferner sagte einmal der alte Reichert aus dem Internationalen Sozialistenkongress in Paris: „Das höchste Zielwerk gegen die Ausbreitung der Sozialdemokratie ist bisher das gute Festhalten des Bauern an seinem Eigentum gewesen. Das war die Schranke, an welcher das Wachstum der Sozialdemokratie schließlich hätte zum Stillstand kommen müssen. Das amerikanische Getreide beschlagnahmt nun diese Schranke, es exponiert den Bauern, es löst ihn ins Proletariat hinauf und wandelt ihn aus einem Verteiliger zu einem Feind der gegenwärtigen Ordnung. Der Sozialismus sieht daher in der amerikanischen Konkurrenz eine der besten Bürgschaften seines baldigen Erfolges.“ Das „wissenschaftliche“ Wort der Sozialdemokratie, die „Neue Zeit“, schrieb über den Bauernstand: „Mit wenigen Ausnahmen ist der Bauer heute nur noch ein mit Schuldenlast überlasteter Barbare. Er befindet sich in einem Stadium der vorgeschrittenen Selbsthätigkeit oder höheren Ideale bar.“ Nennlich brühte sich Rautsky aus, indem er schrieb: „Die Bauernwirtschaft verweigern wollen heißt die Barbarei verweigern wollen.“

Das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, schrieb am 6. Dezember 1891: „Uns kann es nicht in den Sinn kommen, den Proletariatsunterstützungen der Bauern ein Grund und Boden irgendeine fürderlich zu sein. Die Erde gehört nicht den Bauern, sondern allen Menschen, privates Eigentum an Grund und Boden ist niemand zuzubilligen.“ Am Grund betonte die sozialdemokratische „Sächsische Ar-

beiterzeitung“ im Mai 1890: „Wir erklären nicht nur den großen Gutshöfen, sondern auch dem kleinen Bauernhaus den Krieg.“ Aus diesen Redensarten ist ersichtlich, wie sehr die Herren Sozialdemokraten die Bauern hassen und die Kleinbauern verachten. 2 Tage haben daher am allerersten Veranlassung, in das Lager einer Partei überzugehen, deren Führer so niedrig über den Bauernstand denken.

Politische Heberfisch.

Der Kaiser ist von seiner Reise nach Korfu und den nachfolgenden Besuchen beim Kaiser Franz Josef in Schloß Schönbrunn, beim Fürsten zu Fürstberg in Donauischlagen und beim großherzoglichen Paare von Baden in Karlsruhe, sowie von dem Aufenthalt im Elsaß und in Westfalen am Mittwoch vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Am letzten Tage seines Wiesbaden- und Friedrichshafen-aufenthaltes, am Dienstag, hatte er vormittag eine Parade über die Truppen der Garde in Wiesbaden und Gomburg abgenommen und nachmittags mit der Kaiserin einen Automobilausflug nach Schlangenbad gemacht. Während waren dann die Majestäten nochmals bei den Waldschützen im Gohrtrater zugegen gewesen, es wurde der „Maus der Sabinnerinnen“ gegeben. Die Kaiserin verließ am Mittwoch früh Wiesbaden und reiste zunächst nach Worm ab. Der Reichskanzler ist von seinem Ausfluge nach Wiesbaden ebenfalls wieder in Berlin eingetroffen. Der 11. u. 12. Mai. Die diesjährige Nordlandreise wird der Kaiser am 7. Juli d. J. von Kiel aus antreten. Die Rückreise erfolgt voraussichtlich in der letzten Julihälfte. Die „Göteborgers“, die sich jetzt auf der Fahrt vom Mittelmeer nach Kiel befinden, wird in den nächsten Wochen sich für die Nordlandreise vorbereiten. Als Begleitfähige fungieren der kleine Kronprinz „Hirnbrot“ und das Schützlerpöppel, Selmer. Der 11. u. 12. Mai. Die diesjährige Nordlandreise wird der Kaiser am 7. Juli d. J. von Kiel aus antreten. Die Rückreise erfolgt voraussichtlich in der letzten Julihälfte. Die „Göteborgers“, die sich jetzt auf der Fahrt vom Mittelmeer nach Kiel befinden, wird in den nächsten Wochen sich für die Nordlandreise vorbereiten. Als Begleitfähige fungieren der kleine Kronprinz „Hirnbrot“ und das Schützlerpöppel, Selmer.

aufenthalte auf seiner schließlichen Bestimmung eingetroffen. Die nach Berlin entsandten Vertrauensleute des Gegenstandes Walcy Jachs von Barock haben Berlin wieder verlassen; sie wurden von Hamburg aus mit dem Dampfer „Oldenburg“ die Küste nach Harbeck angetreten. Die Abfertigung haben bekanntlich in der deutschen Reichshauptstadt für die Sache ihres Herrn nicht erreicht.

Die in Frankfurt a. M. abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Verbandes landwirtschaftlicher Vereine hat sich u. a. zu Gunsten eines allgemeinen Bauernkongresses am 17. April abends Sonnabends um 9 Uhr ausgeschrieben. Im Lokatorium des Struppischen Schloßparks erlegte sich am Montag eine Epiphyse. Hierbei wurden drei Arbeiter tödlich, sieben andere schwer verletzt. Es heißt, daß die Epiphyse durch Verstoß mit einem neuen Sprengstoff herbeigeführt wurde.

Deutsches Lager.

Der Kaiser Franz Josef sollte erneut unglücklich gemocht sein. Die betreffenden Gerüchte scheinen dadurch hervorgerufen worden zu sein, daß die gewöhnlichen Montags-Mitteilungen beim Kaiser abgelehrt wurden. Doch ist dies nach der Berichtigung der offiziellen Korrespondenz Wilhelm lediglich deshalb geschehen, um dem großen Wonnabend in Hinblick auf die bevorstehenden weiteren Jubiläumstierlichkeiten Schonung auszuweisen. Wie die genannte Korrespondenz weiter meldet, befand sich der Kaiser am Montag ganz wohl. Er erlebte ohne jedes Zeichen von Ermüdung oder Unbehagen sein Tagesprogramm und nahm die höchsten Vorträge der Wärdenträger entgegen. Sein Kräftezustand ist, wie seit Wochen der beste; der Appetit ist sehr gut.

An der Innsbrucker Unterwelt kam es am Montag wiederum zu derartigen erbitterten Zusammenstößen zwischen Liberalen und Christlichen Studenten und dem Ansehen der letzteren, daß der Rektor die Schließung der Universitätskassen auf ein halbes Jahr verhängte. — Die Prager Tschechen haben sich wieder einmal ein „Gedenksüßchen“ geleistet. Eine zahlreiche tschechische Menge griff am Montag deutsche Biergläser

Der Glückshort.

Moman von S. v. Kippshausen.

(Fortsetzung.)

(Schlußwort erhalten.)

Dann jedoch raffte sie sich auf, westwärts rasch ihre Kollente und verließ die Graberde. Vor der Tür stand ein höflichwachener, hatzlicher Mann, den Gut in der Hand und verneigte sich höflich: „Darf ich wohl die Hufe haben, mein gnädiges Fräulein. Sie nach Hause zu begleiten.“

„Herr Graf, ich weiß nicht ob mein Vater —“

„Herr Direktor Morand ist ausgefahren, wie mir mein Diener eben meldete.“

Ohne Zögern legte nun das schöne Mädchen seine Hand auf den Arm des Grafen, und ein ungläubiger Wonnegestalt der Sicherheit überkam es, als es nun an der Seite des Geliebten dahinführte.

„Entlich, Margarete!“ begann Freiherg erregt, als sie auf die Straße traten. „Ich glaubte, Ihre Vorstellung würde kein Ende nehmen.“

„Graf Freiherg, weshalb kamen Sie her?“ Sie stören meinen und Ihren Geseleuten.“

„Nun, sondern ich lebe ein ganzes Jahr lang wie in der Hölle. Margarete, lieben Sie mich denn nicht mehr?“

Ein unvorstellig aufreizendes Bild der Gegenwart blauen verriet ihm, was er eigentlich schon wußte, dann jedoch sagte Margarete bestommen und sagte dumpf: „O Alfred, wollen Sie ein armes Mädchen quälen?“

„Frieden Sie mich lieber, statt mich aufzusuchen! Weidlich erwidert mich der Tod bald von meinen Qualen.“

„Margarete, wenn Sie mich so lieben, wie ich Sie, was sollte uns da noch hindern, glücklich

zu sein? Kommen Sie mit mir nach Schloß Freiherg als mein angebetetes, leeres Weib!“

„Alfred, Warmherzigkeit! Warum Sie mich nicht! Es ist unmöglich! Ich bin eine Kuppelreiterin und Sie ein hochgeborener Aristokrat.“

„Grafen, mein Weibling, erinnere mich nicht an die Torheiten vergangener Jahre! Können denn die neun Jahre meiner Krone mir auch nur eine Stunde des wahren echten Glückes herbeizubringen?“

„Aber mein Vater haßt Sie!“

„Aber seine Meinung ändern, und wenn nicht — so haßt Du ja niemand.“

„Nun, häßliche Sie, ohne seine Einwilligung würde ich niemals Ihr Weib werden. Ich will nicht von neuem den Fluch des Himmels auf mich herabbeschwören wie einst meine Mutter. Es darf nicht sein! Wollen Sie denn nicht weber, daß jener unteilige Damoasenerdohr noch zwischen uns schwebt?“

„Er ist der Glückshort Ihrer Familie, und erst wenn er in Ihre Hände zurückgeleitet wird, soll ich alles zum Besen werden.“

„Und diesen Fluch zu verschaffen, verdrach ich Ihnen einst!“

„Ich weiß, Weibling, aber ich will Dich begeben auch vorher; ich troge dem Überglauben.“

„Und ich gelobte Robert Williams, dem Spielgefährten meiner Jugend, sein Weib zu werden, wenn er mir den Damoasenerdohr wiederbringt.“

„Gehschick! Alles ist im Schatten der Dämne stehen und lebte. Bitterlich schuldend, ihr Köpfe an die Schulter. Auch der erste Mann war furchtbar erschütterter. Er schlang leise und zärtlich den Arm um sie und preßte sie an sich.“

„Mein armes, süßes Gretchen“, murmelte er liebevoll, „mein, nein, das Schicksal kann nicht so hart sein und uns von einander reißen.“

„Es still und meine nicht mehr, es wird alles

noch einmal auf werden. Jener junge Mann wird gewiß nicht darauf bestehen, daß Du Dein Verprechen einhält, wenn er hört, daß Du nicht ihn, sondern mich liebst.“

„Es ist ein lebensgefährlicher Charakter, Alfred. Eher läßt er's um Jovelmann kommen.“

„Er ist für mich nicht satisfaktionsfähig, der Jongleur, brauchte der Graf zornig auf; ich treuge meine Waffe nur mit Ehrenbürgen.“

„O Alfred, ich laß ja die Kluft zwischen uns, auch ich bin Ihnen nicht ebenvollständig.“

„Sie waren jetzt an dem Hause des Direktors angekommen. Margarete blieb stehen; sie zitterte am ganzen Körper.“

„Nun müssen wir scheiden, Alfred“, hauchte sie gebroden. „Ich kann nicht anders, ich darf nicht die Hufe werden.“

„Und wer könnte das hindern?“ fragte er finster. „Nur Dein eigener Wille. Gretchen, ich nicht nichts und niemand auf der Welt.“

„Du weißt, daß ich Dich über alles liebe“, murmelte sie an seine Brust sinkend, „aber ich kann mein Wort nicht brechen. Nun lebe wohl und gehe mein!“

„Sie lag in seinen Armen, schmeigte sich selbstgefällig an ihn und heftiges Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. Immer von neuem verlor sie sich aufzurichten und sank doch stets zurück an das treue Herz des geliebten Mannes.“

„Und nun laß mich fort! Gott behüte und segne Dich immerdar! Ich werde Dich nie vergessen!“

„Und ich gebe Dich noch nicht auf, Geliebte. Es kommt der Tag, wo Du mein Weib und mit mir einziehst in das Schloß meiner Vater.“

„Nun und gebroden schlich Margarete hinein ins Haus. Das Mädchen kam Ihr verschlafen mit der Dämpe entgegen.“

„Alb, Fräulein, und Sie es? Ich dachte schon, der Herr käme zurück.“

„Mein Vater? Ist er denn noch nicht zurück?“

„Mein Fräulein. Ich mußte ihm eine Drohschreiben geben, und da ließ er sich zur Fürteln zerbrechen fahren, zu der ich, vornehmigen Dame, die auch manchmal herkommt.“

„Sie können schlafen gehen, ich werde den Herrn erwaarten.“

Während von Enttäuschung nahm sie die Lampe aus der Hand des Mädchens, welches kleinlaut davonfloh.

Wonniglich leste Margarete die Lampe vor der Hand, warf den Abendmantel und das kleine Netzbüschchen achtlos beiseite und schloste qualvoll wie ein zu Tode getroffenes Weib.

„Vater, mein Vater! Ist es möglich, daß ich aufhöre mich, Dich zu lieben? Mein armes Herz zuckt in bitteren Qualen, und nun noch dieser Sommer dazu! Ich warum kann ich nicht lieben!“

Entlich raffte ein einfaches Gefährt durch die Hölle, die Straße und hielt vor dem Morand'schen Hause still. Man unterschied Stimmen, schlürrende Schritte kamen näher, und der Portier öffnete unten die Haustür. Wählam arbeitete sich Herr Morand mit Hilfe des Dieners und des Gärtners die Treppe empor. Die Gestalt ging auf, und schwebend vor teilnehmlich trat ihm seine Tochter mit der Lampe entgegen.

„Gretchen, Du bist noch auf? Laßte er halb im Schlaf. Das ist höchst von dir! Ich war noch ein paar alten Freunden aus meiner Bücherei, und da haben wir uns beim Wärdern verstaumt.“

Schwelgend löste das junge Mädchen von einem seiner Rodenpfeile ein Süßchen Spitze und warf es verächtlich zu Boden, dann öffnete

aus Freiburg, welche die Bremer Bauhofschaft
Kamilla besetzt hatten, auf dem Wege zum Hofe
an; die Polizei mußte zum Schutze der
bedeutendsten Studenten mit blanker Waffe ein-
greifen. Später betrauten die Türken die Gasse
in dem dort besetzten deutschen Theatergebäude
mit Steinen. — In Wien wurde am Montag der
achte internationale Architektenkongreß eröffnet.

Die Zumitte an der Grazer Universität
haben im überreichen Abgeordnetenpaule zu
einem lärmenden Abschluß geführt. Als in
der Sitzung von dem Abgeordneten G. W. v. S.
verschieden, entstanden beim Verlesen von zwei
Dringlichkeitsanträgen, einer von altsüddeutscher,
der andere von österrösch-italienischer Seite gestellt,
die sich auf die Vorzüge in Graz bezogen,
große Ausrufe zwischen den beiden Volks-
elementen und den Christlich-Sozialen, durch welche
der ordnungsgemäße Weitergang der Sitzung ge-
raumte Zeit unmöglich gemacht wurde. Wegen
Schlusses der Sitzung kam es dann unter den
süddeutschen Abgeordneten zu einem Spieß-
— Im Dienstesabend hielten die deutsch-
heutigen Parteien des Abgeordnetenpaules eine
Volksversammlung ab, an der auch die Minister
Dr. Derflinger, Dr. Marchet und Wrede teil-
nahmen. Nach längerer Debatte wurde eine
Resolution einstimmig angenommen, in der die
Entziehung der Parteien über den von kirchlichen
Abgeordneten veranfaßten Einbruch in die
Grazer Universität, sowie über die Gewaltthaten
der kirchlichen Studenten in Graz aus-
gesprochen wird. In der Resolution heißt es
weiter: Die Versammlung setzt wieder Vertrauen
in den Unterrichtsminister, daß er die Freiheit
der Wissenschaft schützen und dem Gesetz
verschaffen wird. Den Professoren der Hoch-
schulen wird für ihr aufopferndes, würdevolles
Vorgehen zur Wahrung der Rechte und Frei-
heiten der Hochschule der warmste Dank aus-
gesprochen.

Frankreich.
Im Schloß von Paris fand am Dienstag ein
Ministerrat statt, der sich teilweise mit den
marokkanischen Angelegenheiten beschäftigte. Er beschloß
endgültig die Vorarbeiten für General Lamade
zur Vorbereitung der Mission im Gebiete der
Schuwa und für General Spautz wegen der
Oberkassiten des Oberkommandos. Beim
Minister sollen wegen der Ernennung des
marokkanischen Oberkommandos in Algerien
arbeiten. — Die noch immer in Paris weilenden
Abgeordneten Mulay Soifis beschließen, der
Vollmacht der Vereinigten Staaten, sowie auch
den Gesandten Belgien, Portugal und Schweden
ein Schreiben zu überreichen, in dem die
in Suez erfolgte Ausrückung Mulay Soifis zum
Gulian bekannt gegeben wird. Offenbar wird
die Abgesandten Mulay Soifis der französischen
Regierung hierüber Vorsetzungen machen
in Paris, 20. Mai. Die Nachricht, daß Mulay
Soifis in Welles eingetroffen sei, wird hier
heftig erörtert. Mehrere Blätter erklären, daß
nunmehr das täglich bevorstehende Eintreffen
Mulay Soifis in Suez zu erwarten sei. Sie
sei eine fürchtbare Schlappe für Abdul Aziz
und die Aufgabe der Franzosen werde außer-
ordentlich erschwert und vermindert.

England.
Die gegenwärtig in Bezug auf die
süddeutschen Bürgerweiller werden dort
in jeder Beziehung gerührt und ausgedehnt.
Am Montag kriegen sie im Parlamentgebäude,
wo sie vom Reichsminister Salcane namens der

Regierung begrüßt wurden. Der Minister hob
die Freundschaft und den Zweck der Verein-
barungen zwischen beiden Völkern hervor, er-
wähnte die jüngsten Besuche Kaiser Wilhelms
in London und Schloß mit den Worten: „Wir haben
in der Vergangenheit zusammen gearbeitet, lassen
Sie uns das in der Zukunft noch mehr tun.“
Der Oberbürgermeister von München antwortete.
Montag abend fand ein Bankett zu Ehren der
süddeutschen Bürgerweiller statt, wobei Sir John
Gore, das Unterstaatssekretär für Indien,
die Vorsitzender von München, Frankfurt
und Heidelberg, sowie der englische Konsul in
Kahn, Welles, in Worten die Annäherung zwischen
Deutschland und England feierten.
Der Bericht der süddeutschen Bürgerweiller
in London wird, wie sein Verlauf erkennen läßt,
zuweilen ebenfalls sehr gut betragen, die deut-
schen Beschlüssen immer wichtiger und
besser zu gestalten, woran namentlich die ver-
schiedenen rednerischen Rundreden am
dieses Ereignisses hinhinzielen. Am Dienstag
nachmittag nahmen die süddeutschen Herren
an einem Kartenspiel beim Abgeordneten Kover, bei
dessen Kartensammlung von Werten Knobel,
Comblains und Nemoy's ihre Bewunderung
herverrief. Von da begaben sie sich zur un-
erwartigen Ausstellung, wofür sie auch das Dinner
einmachten.

Italien.
In Paris wurde am Dienstag der
Besuch der Frau Wilkes unter Teilnahme
der anwesenden fürstlichen Gäste festlich be-
gangen.

Türkei-Affäre.
In Türißli-Konstantinopel versichert die
Lage immer mehr. Die türkischen Beamten in
Wien, welche die letzten Massaker verurteilt
haben und deren Entfernung von Türißli und
englischer Seite angeregt worden ist, wurden
bisher nicht entfernt. Der Bazar ist gesperrt.
Der armenische Exilant wurde von Truppen
eingekerkert. Man erwartet die Auslieferung
der Komitatisten und der Waffen.

Gablen.
An der indischen Nordwestgrenze finden
fortgesetzt Kämpfe zwischen dem englischen
Expeditionskorps und den rebellischen Wajmans
statt. Die westliche Bureau aus Lahor meldet,
riete die Brigade des Generals Barretto bis
zum Subogad-Lake vor und ließ dabei auf
hartnäckigen Widerstand. Der Feind war
2000 Mann stark, er verlor allein an Toten 600
Mann, unter dem Anführer der Wajmans befand
sich auch ein Bruder des Emir's von Afghanistan,
Sitar Badrudin Khan. Die Engländer
verloren insgesamt 29 Mann. Aufseherdienste
teilt diese Depesche über den Ausgang des
Kampfes noch nichts mit.

Merica.
Die Unionregierung geht ferner an die
Reorganisation und Verklärung ihrer atlanti-
schen Flotte. Die Londoner „Daily News“
melden aus Washington, daß die Pläne des
Warnerdepartements zur Bildung einer atlanti-
schen Flotte befruchtigt sind. Diese Flotte,
die noch verfertigt werden soll, wenn die jetzt im
Stillen Ozean befindlichen Schiffe die Weste
um die Welt beherren, besteht aus den klein-
schiffen „New Hampshire“, „Oregon“ und „Wil-
liam“, von denen das erste 3000 und die beiden
anderen in 13000 Tonnen und die beiden
Schlachschiffe der amerikanischen Marine sind.
Zu diesen kleinen Schiffen treten die Panzerkreuzer
„Montana“ und „North Carolina“, von denen jeder

14500 Tonnen hat, ferner die geschützten Kreuzer
„Chicago“, „Arctomios“, „Tacoma“, die Ra-
dar-„Albatross“, „Admiral“, und die
Eisbrecher „Albatross“, „Albatross“ und
„Albatross“. Die Beschlüssen zwischen Amerika und Japan
nehmen einwillen wieder ein recht festliches
Aussehen an. Der Kongreß in Washington
nahm einstimmig eine Gesetzevorlage, betr.
Wahlung von 1½ Millionen Dollars zur Be-
friedigung Amerikas an der 1912 in Tokio hat-
tendenden internationalen Ausstellung an.

Moskau.
?? Namslan, 22. Mai. (Verbandsstag.)
Der Kreis-Verband Namslan hielt
am vergangenen Sonntag im Hotel zur „goldenen
Krone“ seinen 26. Verbandsstag ab, den der Vor-
sitzende des Verbandes, Herr Amtsrathsrath
Mittelmeyer Perivol mit einem dreimaligen Hurra auf
Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Vertreten waren
sämtliche (28) zum Verbands geborenen Kreis-
vereine und als Gast Herr Hauptmann Wlaschitz.
Der Vorsitzende eröffnete zunächst den Tagungs-
bericht und gedachte hierbei auch des thüringischen
Verfalls, den der Verband durch den Tod Sr.
Gezellens Herrn Dr. von Heidebrand u. d. h. a. a. a.
entfallen hat. Das Andenken desselben wurde
durch Erheben von den Plänen geehrt. Demnach
brachte der Vorsitzende die wichtigsten Punkte des
Kassenberichtes zum Vortrag. Auf Antrag des
Kassenführers Herrn Kam. Rammer wurde dem
Bericht des Verbandes Herr Kam. Rammer die
Erlaubnis erteilt. Im Anschluß daran dankte
der Vorsitzende dem Herrn Kassierer und auch
dem Herrn Verbands-Schriftführer Kam. Kruber
für gebührende Mithilfe. Der Jahresbericht
— einschließlich Kassenbericht — wird den einzel-
nen Vereinen später übermittelt werden, und
werden wir dann auch in diesem Jahre auf denselben
noch einmal zurückkommen. — Bezüglich der Ent-
sendung eines Delegierten zum Provinzial-
tag wurde am 21. Juni er. in Berlin
stattfindend, mit Herr Major A. D. H. H.
Breslau erwählt werden, den besaglichen Verband
zu vertreten. Ebenso soll der Bureaudirektor
Gering — Berlin gebeten werden, die Stenografie
des Verbandes bei der am 27. d. M. zu Berlin
stattfindenden Generalversammlung der Stenografie
des Deutschen Kreisverbandes zu vertreten.
Der Verbandsleiter ersuchte darauf die
anwesenden Delegierten, in ihren Vereinen dahin
zu wirken, daß sich die Mitglieder recht zahlreich,
möglichst vollständig am Verbandsfest, das am
21. Juni mit dem Stillschließen des besaglichen
Kreisverbandes begeben wird, zu beteiligen und
pünktlich zu erscheinen. Die Einladungen werden
den Vereinen noch zugehen. Die Anmeldungen
mit Angabe der Zahl der teilnehmenden Kameraden
haben bis zum 8. Juni beim Verbandsvor-
sitzenden zu erfolgen. — Weiter erbat der Vor-
sitzende die Delegierten dazu, für den Bezug des
„Kreisverfalls“ und der „Parole“ sich interessieren
zu wollen. Witten-Unterstützungsgesuche sind
spätestens bis zum 15. Juli beim Vorsitzenden
Herrn Mittelmeyer Perivol oder beim Schrift-
führer Herrn Kruber einzureichen. Die Stenografie
wird dann noch in empfehlende Erinnerung
gebracht. — Hieran wurde folgende Anrede
des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, jedoch
nicht laut gelesen, da die Mitglieder sich
gerauschig zu verhielten. Die Rede des
Verbandes haben bis zum 1. Juli d. J. die zu
verfassenden Gegenstände, deren Wert und Auf-
wandsveranschlagung beim Vorhanden angegeben.
Sodann wurde vom Vorsitzenden den Vereinen die
Festlichkeitsversicherung empfohlen, welche die
Vericherung der Vereine bezug. der Mitglieder
enthalten. — Nach Vereinerung und Genehmigung
des Protokolls des letzten Verbandstages
wurde die Verammlung geschlossen.

— (Witz- und Grammatik.) Der am
Mittwoch stattgehabene, vom schönen Wetter
begünstigte Wettkampf war mit etwa 3000 Pferden,
325 Stüd Hindweil, darunter 50 Zugpferden, und
ca. 800 Stüd Schwarzwild besetzt. Das Pferde-
material bestand fast ausschließlich aus Arbeits-
pferden; die keine polnische Rasse war wieder
stark vertreten; bessere Wagen- und Pferde-
besitzer waren in geringer Anzahl erschienen. Für
letztere wurden 500 bis 800 M. und darüber, für
jeden Pferdebesitzer 150—200 M. gezahlt. Es kam
am nächsten Kaufabschlüssen. Auf dem Hind-
weilmarkt herrschte im ganzen nur ein mittel-
mäßiger Verkehr; am begehrtesten waren Zugpferde
und Zugochsen. Es wurden gezahlt: für alle,
mager Dachsen pro Stüd 280—330 M., für junge
Schwarzpferde 310—350 M., für mittlere 280
oder 300 M., für beschlagene 320—350 M., und
für ein bis vierjährige 160—240 M.; für junge
tragende oder frisch milchende Kühe pro Stüd
210—280 M., für ebenfolgende Ralben 240—300 M.
und für alle Ralbe zum Abmelken 150—250 M.
Die Schmalweil waren teurer als am Wärmertage,
gleichwohl war die Kauflust ansehnlich eine rege.
Die Preise stellten sich für Käufer pro Stüd 30
bis 50 M. und für ein Paar Ferkel je nach Alter
und Rasse auf 35—45 M. Der Krammarkt
wurde ebenfalls sehr lebhaft besucht, wobei ein
schönes Wetter herrschte, von zahlreichen Hand-
elern besucht, von welchen die weitaus größte
Zahl Dienstboten und Arbeiter waren, welche den
Zahrmarktstag zu einem Spaziergange nach der
Stadt benutzt hatten. Die Mehrzahl der Verkäufer
die übrigens weniger zahlreich als am Ferkelmarkt

sich eingefunden hatten, dürften im allgemeinen
nur geringe Gewinne gemacht haben. Einen
einigermaßen erheblichen Erfolg haben gewiß
nur die Verkäufer von Fleischbrot und anderen
Sommerlecken zu verzeichnen gehabt.

— (Witz-Veränderung.) Herr Kaufmann
Spallat hat das der Frau Hilde gebörige
Haus (Schulzenstraße) käuflich erworben.
— (Trauererebeziehung.) Die Gesell-
schaft „Frauerebeziehung“ hat sich aufgelöst.
Die Gesellschaft, bekanntlich eine der umfang-
reichsten Brauereien Schlesiens und ausgedehnt
mit allen technischen Neuerungen, wurde am ver-
gangenen Mittwoch nachmittags vom Herrn Kan-
zlei-Präsidenten Radebe — als, wurde von dem
Mitgliedern der Staatsanwaltschaft, des Kant-
gerichts und der Rechtsanwaltschaft beauftragt.
Unter Führung des Herrn Brauereibesitzer
Paul Giesecke nahmen die Genannten, denen
sich die Herren des besaglichen Amtsgerichts
angeschlossen hatten, die gesamten Anlagen bzw.
den Betrieb mit größtem Interesse in Augenschein.
Nach solche befristet leiteten die ausständigen
Herren mit dem 9. Uhr-Lage nach Ditz zurück.
Die Wichtigkeit hatte dem Charakter einer In-
formation.

— (Das Dankgeschreiben), welches in der
letzten Stadtratsversammlung vom
Vorleser Herr Kaufmann Krieke vorgelesen wurde,
von den städtischen Behörden von Frau Zimmer-
meister Schmidt zugegangen und nicht wie
irrtümlich angegeben, von Frau W. Schneider.

— Der Männer-Zurn-Verein „Zahn“
beging am vergangenen Sonntag im Vereins-
lokal (M. 8. 10. 8.) sein beschlagiges Jubiläum.
Nachdem von 4 Uhr ab die Anwesenden des
Festsaales etwa 1½ Stunde langert hat, traten
20 Migen zu je 10 Mann im Ganzen zum Schau-
turnen an, um vor einer großen Zahl von Gästen
Zeugnis davon abzulegen, daß die Liebesübungen
in den Wintermonaten eine angemessene Pflege
erfahren haben. Wenn man berücksichtigt, daß die
Mitglieder infolge des im Erwerbleben der
sich Zurnen in Betracht kommenden jungen
Leute begründeter Weise weniger häufig anwe-
sen, daß ferner eine nicht geringe Anzahl besserer
Zurner alljährlich zum Militärleben eingezogen
sind, kann man bei den Herren, die sich des Nach-
weises immerzu vor unentbehrlich und selbstlos an-
nehmen und ihm sachgemäße Anleitung im Zurnen
geben, die Anerkennung nicht verlagern. — Würde
das Anwesen seinen Zweck, für die Zurn-
arbeit zu werden, ein möglichst tüchtigen Männern
die Weisheit der bei den heutigen wirtschaft-
lichen Verhältnissen immer notwendiger werdenden
Körperpflege zuzuführen zu lassen, in recht
ausgeglichener Weise erfüllen! — An das
Zurnen schloß sich abends ein Kränzchen, das
sich zahlreicher Beteiligung erfreute und einen
recht fröhlichen Verlauf nahm.

— Wiederankunft eines des öffentlichen
Wetternachrichtendienstes in Norddeutsch-
land. Der während der Sommermonate der
letzten beiden Jahre durchgehende öffentliche
Wetterdienst ist im laufenden Jahre mit dem 1.
Mai wieder eingerichtet. Es soll durch Ausgabe
von Wettervorherlagen und durch rasche Ver-
breitung von Wetterkarten in erster Linie den
Landwirten Gelegenheit gegeben werden, das je-
weilige bevorstehende Wetter zu erfahren und
sich hierauf beruhen zu können.

Der bestellten Kreisen rufen wir nachdrücklich
die wichtigsten Punkte über die Einrichtung des
Wetterdienstes und seiner Aufgaben ins Gedächtnis
zurück.

Das Gebiet Norddeutschlands ist in 10 Wetter-
dienstkreise eingeteilt. Die Dienststellen haben ihren
Sitz in Königsberg i. Pr., Bromberg, Breslau,
Berlin, Hamburg, Magdeburg, Jünaun, Müll-
hausen, Frankfurt a. M. und Aachen. Alle diese
Dienststellen empfangen an jedem Morgen durch
Verteilung der Hamburger Beobachter telegra-
phisch die Wetterbeobachtungen, die um 8 Uhr
morgens an 2 Uhr über ganz Europa ver-
breiteten Wetterstationen angestellt sind. Außerdem
erhalten sie telegraphische Morgenberichte von
einer Anzahl wichtiger Orte ihres Bezirks und
gestatten, daß am Morgen jeder Wetter-
dienststelle Stationen, die das Wetter des
Vortages melden.

Mittels dieser veröffentlichten Angaben werden
Karten über die Wetterverteilung in Europa
geheftet. Auf Grund von Vergleichen dieser
Karten mit denen der vorangehenden Tage
sowie auf Grund genauer Beobachtungen der
Wetterverläufe an Ort der Wetterdienst-
stellen werden alsdann Wettervorherlagen für den
nächsten Tag (von Mittwoch bis Donnerstag)
aufgestellt. Diese Vorherlagen, die nach den
klimatischen Unterschieden innerhalb des Bezirks
für verschiedene Gebiete oder verschiedene Zonen
verfaßt werden, werden der nächstgelegenen Telegra-
phienstelle bis 11 Uhr vormittags mitgeteilt, von
dieser telegraphisch an alle Telegraphenanstalten
des Bezirks gegeben und während der Sommer-
monate dort von 12 Uhr mittags öffentlich aus-
gegeben. Die Morgen- und Nachmittags-
Abkommensgaben durch die Post zu belieben
oder telegraphisch zu erfragen. Die Vorherlagen
kennenlernen das Wetter kurz und liefern über-
dem nach Möglichkeit regelmäßig auszusprechen, ob
am nächsten Tage Niederschlag zu erwarten sind.
Küher der Vorherlage wird während des

se eben j wortlos die Tür zum Schlafgemach
des Vaters und ließ ihn eintreten.

„Nun, Kleine, was ist denn geschehen?“
lachte Morand, „Du sprichst ja keine Silbe.“
„Es ist wohl besser, Du schiffst dich erst aus,
Vater. Morgen werden wir über die Zukunft
reden. Gute Nacht!“

„Ganz verdammt blöde der Bursche! Ich nach,
„Was ist denn geschehen?“ murmelte er. „Es
kann doch nicht sein, daß ich bei der schonen
Fräulein gewesen bin? Oder sollte das Dienst-
mädchen geschwätzt haben?“

„Hach verdammt lautes Schnarchen, das er
in Morand's Ohr wie ein riesiges Röhren
Schlagzeug mandernde ruckelnde Schritte auf
und nieder. Die arme Margarete durchschlug
die schwere Stunde ihres Lebens: sie begrub
die Müdigung und Aste zu dem elgenen Vater.—
Nacht Tage waren vergangen. Heute war
große Herrlichkeit bei der Fräulein Zermainoff,
zu der auch Morand eingeladen war.

Der Salon der Fräulein war bereits ziem-
lich voll, als Morand eintrat. Die schöne Gemal-
te sah ihm mit leuchtenden Blicken entgegen
und sagte ihm die Hand.

„Nun, mein Freund, so spät“, rief sie mit
leisem Vorwurf. „Der Champagner wird warm,
und die Musik sind schon lange geoffnet; auch
die Karten warten nur noch auf Sie.“

„Ich bin unglücklich, Durchlaucht, daß Sie
auf mich gewartet haben.“ Morand küßte die
feinen Finger und spürte einen leisen Ruck da-
bei. Dann wandte er sich dem Fräulein zu,
arm und sagte sie zu der schmerzlichen Tafel.

Nach dem üppigen Mahle erhoben sich die
Gäste und eilten zu dem im Nebenzimmer auf-
gestellten Speisestisch. —
Während dem war Margarete in fürchterlicher
Erregung in ihrem Wohngemach auf und abge-

wärteten, ein Telegramm in der Hand: „Bin
zehn Uhr abends bei Ihnen. Zermainoff.“

Sie hatte einen langen, tiefschmerzlichen Brief
an den Fräulein geschrieben und ihn besprochen
herkommen und ihr zu helfen, den Vater zu
bestehen.

Mitunter spricht sie auf und nieder. „Es
sind Minuten sog sie die Uhr, um nachzugehen,
ob es nicht bald gehen sei.“

„Entlich! Vor dem Hause steht ein Wagen.
Kraftige Schritte kamen über den Vorplatz und
dann die Treppe hinauf. Das Mädchen trat ein
und meldete Sr. Durchlaucht den Fräulein
Zermainoff.“

„Ich lasse herauf bringen“, rief sie ungeduldig
und eilte dem Eintretenden einige Schritte entgegen.
„Durchlaucht! Wie gütig von Ihnen, daß
Sie gekommen sind, um mir zu helfen!“

„Steh Sie atmslos hervor und preste Kraftsamkeit
sine Hand in der Ihren. Ich weiß nicht, was
ich begehnen soll, aber ich bin totunglücklich.“

„Armes Kind“, beschwichtigte sie, „gütig bei
einem Vater, der Ihnen freigeht, nur ruhig,
ich bin bei Ihnen, um alles gut zu machen.
Vertrauen Sie ganz auf mich!“

„Ja, das tue ich auch“, schluchzte sie, ihr
Ardpfein an seine Schulter legend, „ich habe nur
die Aste beißend, sonst niemanden auf der Welt.“

„O doch! Ich weiß jemanen, Oresten,
der Sie liebt, treu und innig liebt, und der sein
Verblut bis zum letzten Zerkeln verbringt
wäre, um Sie glücklich zu wissen.“

„Nun, mein Freund, so spät“, rief sie mit
leisem Vorwurf. „Der Champagner wird warm,
und die Musik sind schon lange geoffnet; auch
die Karten warten nur noch auf Sie.“

„Armes Kind“, beschwichtigte sie, „gütig bei
einem Vater, der Ihnen freigeht, nur ruhig,
ich bin bei Ihnen, um alles gut zu machen.
Vertrauen Sie ganz auf mich!“

„Ja, das tue ich auch“, schluchzte sie, ihr
Ardpfein an seine Schulter legend, „ich habe nur
die Aste beißend, sonst niemanden auf der Welt.“

Vorfassung folgt.

Kirchen-Verkauf.

Zum Verkauf der Kirchen auf den Ebaufen des Kreises Namslau ist ein Termin auf **Donnerstag, den 4. Juni 1908, vormittags 9 Uhr,** für die Söhne und Sauerkitzen in hiesigen Kreisbauern festgesetzt, zu welchen Kaufslufige mit dem Bemerten eingeladen werden, daß
 a. jeder Bauer eine Wertungskantion von 30 M. zu erlegen hat und
 b. jeder Käufer nach Erteilung des Zuschlages die ganze Kaufsumme sofort im Termin zu zahlen hat.
 Namslau, den 18. Mai 1908. Der Kreis-Ausschuß. v. Marées.

Bekanntmachung.

Die Vornahme der in hiesiger Stadt erforderlichen Wahlmänner-Wahlen für die demnächst stattfindende Wahl von Abgeordneten zum Landtage in den 3. Wahlbezirk (Kreise Groß-Wartenberg, Namslau, Dels) ist auf

Wittwoch, den 3. Juni,

festgesetzt und findet nach nachstehender Uebersicht statt:

I. Urwahlbezirk:

Ring, Krafauerstraße, Peter-Kaufstraße, Pfarrgasse, Poststraße, Wassergasse, Kraugasse, Sintergasse, Maßgasse und Hohlstraße, hat 3 Abteilungen und in jeder Abteilung 2 Wahlmänner zu wählen.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Weichmann.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Gafert.

Wahllokal: Hotel „zur Krone.“

II. Urwahlbezirk:

Klosterstraße, Andreas-Richtstraße, Schulstraße, Gohysstraße, Bahnhofstraße 1 und 2 hat 3 Abteilungen und in jeder Abteilung 2 Wahlmänner zu wählen.

Wahlvorsteher: Herr Buchhändler Toebe.
Stellvertreter: Herr Kreisfeldreier Gröger.

Wahllokal: Ruderts Restaurant.

III. Urwahlbezirk:

Schützenstraße 1—19, Mißheimstraße und Politische Werkstatt hat 3 Abteilungen und in jeder Abteilung 2 Wahlmänner zu wählen.

Wahlvorsteher: Herr Drogeriebesitzer Tiege.
Stellvertreter: Herr Kreisfiskusinspektor Leimbach.

Wahllokal: Hotel Grünig.

IV. Urwahlbezirk:

Schützenstraße 20—24, Herrenstraße, Langestraße, Mittelstraße, Deutsche Vorstadt, Bahnhofstraße 3—9 b hat 3 Abteilungen und in jeder Abteilung 2 Wahlmänner zu wählen.

Wahlvorsteher: Herr Steuerinspektor Conrad.
Stellvertreter: Herr Pastor Fuhrmann.

Wahllokal: Restauration Friedrich.

Die dritten Abteilungen wählen zuerst und zwar um **9 Uhr,** die zweiten um **10¹/₂ Uhr** und die ersten um **11¹/₂ Uhr vormittags.** Wer nicht pünktlich zu der für seine Abteilung festgesetzten Wahlstunde erscheint, läuft Gefahr, daß die Wahlhandlung bereits geschlossen ist und seine Stimme nicht mehr entgegengenommen werden darf. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von den zur Wahl erscheinenden Personen bei Zweifeln über die Identität der Wähler die Vorlage einer Legitimation gefordert werden kann (§ 13 Abs. 3 des Wahlreglements).
 Namslau, den 19. Mai 1908. Der Magistrat. Schütz.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des Kreisblattes

Wittwoch, den 27. Mai.

Es wird ersucht, Inserate bis spätestens **Dienstag, den 26. Mai, mittags 12 Uhr,** aufgeben zu wollen.

Die Expedition des „Kreisblattes“.

Kriegerverein  Namslau.

Nachdem sich kaum die Gruft über unsern Kameraden Schneider geschlossen, hat der Kriegerverein Namslau durch das am 18. d. Mts. erfolgte Ableben unseres lieben Kameraden des

Buchhalters

Herrn Rudolf Marschall

abermals einen schweren Verlust erlitten.

Sein reges Interesse für das Kriegervereinswesen und die Treue, mit der er als Vorstandsmitglied lange Jahre unserem Verein gedient, sichern dem Verstorbenen ein dauerndes, dankbares und ehrendes Andenken in unsern Herzen.
 Er ruhe in Frieden!

Namslau, den 20. Mai 1908.

Der Vorstand.

Bad Carlsruhe i. Schles.

ist eröffnet.

Öffentliche politische Versammlung.

Am **Donnerstag, den 24. Mai 1908, nachmittags 4¹/₂ Uhr,** findet in Namslau, im grossen Saal von Grimms Hotel eine

Wählerversammlung

statt, zu der alle Mitglieder, Vertrauensmänner und Freunde unserer Bestrebungen hiermit eingeladen werden.

In der Versammlung werden die bisherigen Herren Abgeordneten,

**Major a. D. von Willert—Giesdorf und
 Rechtsanwalt Mertin—Dels**

sprechen.

Hauptpunkt der Tagesordnung:

Nominierung der Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl.

**Das konservative Wahlkomité.
 von Spiegel—Dammer.**

**Namens des Bundes der Landwirte.
 Blomeyer—Paulsdorf.**

Am **Samstag, den 24. Mai 1908, nachm. 3^o, Uhr,** in Grimms Hotel

findet die

Vertrauensmännerversammlung

des Bundes der Landwirte für den Kreis Namslau

statt. Ich bitte die Vertrauensmänner dringend zu erscheinen oder sich durch ein Mitglied ihrer Ortsgruppe vertreten zu lassen.

Blomeyer,

Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirte.

Tüchtige, nicht organisierte Zimmerleute finden beim Bau der Schlosskirche in Dels dauernde Beschäftigung. Meldungen beim **Polter** auf der Baustelle.

Zu Ehren der von hier scheidenden **Frau Pastor Hintler** findet am **Dienstag, den 26. Mai,** ein

Abschieds-Kaffee

bei **Rudert** statt. Bestimmte Anmeldeungen zur Teilnahme bitten wir bis **Montag den 25. Mai mittags** in die bei **Frdlein Rudert** anliegende Liste einzutragen.
 Frau Justizrat Jaensch. Frau Kantor Ploschko. Frau Bürgermeister Schulz.
 Frau Drogeriebesitzer Tietzo.

Eine Wiese,

ca. 5 Morgen, bei Altstadt gelegen, bald zu verpachten.
Maria Kapfa,
 Ströblig.

Kunstwaben

empfeht

H. Knaebel.

1008 Beilage.

Apollonische Gemeinde, Sonntag, 20. Sonntag 9. 24. Mai, nach 4 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- oder Landgrundstück vor-
schwingen und einstuft verkaufen will, wer Hypo-
thek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine
Adresse an den

Rechts-Central-Bureau!
Berlin W. 15, Kolonnen-Allee 304 ff.
Vertreter in nächsten Tagen anwesend!
Heinrich Kautzsch! Köln A 2011!

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Herstellen etc.
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Was
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Flügel
(gute Stimmung haltend) umgehobler billig
zu verkaufen.
Von wem, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Pläss-Stauffer-Kitt
ist das beste zum Kitten
zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Oskar Tietze,
Germania-Progerie.

Polizeiverordnung
über die Einrichtung und den
Betrieb von Bäckereien und
Konditoreien
zu haben in der

O. Opitz'schen Buchdruckerei.
Fernsprecher Nr. 35.

Suche für mein Kolonialwaren Geschäft
1 Lehrling
zum baldigen Eintritt, event. per 1. Juli cr.
Fritz Melszer.

Einziges Spezial-Geschäft in Breslau
Trauer-Magazin August Benedix
Breslau, Ring 1 Ecke Nicolaistr.
Tel. 4010

Trauer-Kleider, Hüte, Schleier,
Blusen, Röcke, Paletots,
sowie alle zur Trauer erforderlichen Gegenstände.
Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus.

Guten, kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit
MAGGI's Würze. Man wärze stets erst beim Anrichten, nicht mit-
kochen! Bestens empfohlen von
Colonialw., Delik- und Weinhandl.
Vincenz Zupawski, Ring, Ecke Schützenstr. 24.

Millionen Hausfrauen!
Diejenigen welche seit Grossmutterzeiten
Echt **Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee** **Echt**
als den **hervorragendsten** und **billigsten** Kaffeeaparator und Kaffeeverhorrer
verwenden, diese lernen zur Warnung vor verlorren, schändlichen Fälschungen,
Ein echtes, gelbes Scheuerpaket muss mit 8 in Hinzeln verpackt sein.
Dem echten gelben Scheuerpaket muss deutlich zwei roten Kreismedaillen
der Schutzpatron Ritter Sankt Georg zweimal aufgedruckt sein.
Achten Sie besonders auf meine Unterschrift.

Gorg Josef Scheuer
Friedrich D. Schönbeck u. Co.
Überall zu haben.

Ein **Schuhmachergehilfe** kann sofort in
Arbeit treten.

Frauen u. Mädchen
in und außer dem Hause zum
Kleben und Sortieren
verlangt. Auch können sich noch Leute zu leichter
Näh- und Bindarbeit
melben bei
A. Bandmann.

Suche um 1. Juli ein tüchtiges, erfahrenes
Dienstmädchen
bei gutem Lohn.

Frau Postmeister Köhler,
Breslau.

Ein **ordentliches, lauberes**
Dienstmädchen
sucht zum 1. Juli cr.
Frau Steuersekretär Kirchner,
Andreasstr. 14 II.

3. Platz 1. Juli oder 1. Aug. wird nach
Breslau in bestellbar. Haushalt 4 Pers. ein
kräft., leistungsf., kinderl., lauberes
Mädchen
geucht. Daselbe muss gut bügeln, ledigen L. u.
neuwairen in Wäsche u. Hausarb. f. Zur gute
Zeugn. inden Berücksichtigung. Off. nebst Wohnng.
u. Zeugn. hat zu haben an
Frau Dr. Tornier,
Breslau, Zamenhofplatz 10 a.

Ein oder zwei möblierte Zimmer
von einzelnen Herrn sofort zu mieten geucht.
Off. sub N. 500 an die Exped. d. Bl.

Ein **Wohnung** im 2. Stad. vornüberaus
bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche,
ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen.
Cesar Zittenfeld.

Möbliertes Zimmer
mit Kost zu vermieten.
Klosterstraße 10.

Ein **Stube**, vornüberaus, ist zu vermieten
und Juli zu beziehen.
Neigeb, Neißermeier.

Die Laden des Herrn Schulmadermilit.
8 c et 1 sind zu vermieten.
Näheres bei **Wobnitz** dalesch

Gut möbl. Zimmer
(ohne Pension) zu vermieten. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

1 **Wohnung** im 2. Stad. mit Zubehör zum
1. Juli zu vermieten. **Joh. Glaser, Ring 30.**

Ein **möbliertes Zimmer** bald zu ver-
mieten und zu beziehen bei
Kottke.

Möbl. Zimmer, sehr Eingang, bald zu
vermieten **Wilschmiedt 23 I.**

Zum Tanzvergügen morgen Sonntag
ladet ergebend ein
Ernst Maskos

Zum Rehabendrot
am Dienstag, den 26. d. M.,
ladet freundlich ein
W. Spätlich,
Brauereibesitzer.

bewagt worden ist und lehrweise die Mächtigkeit
vorgelegen hat, ihn durch Anwendung besonderer
Gewalt aus seiner Lage zu bringen. Wahr-
scheinlich war der Stein schon früher aus seinem
Schwergewicht verlegt worden, aber der Heilen,
auf den er lagerte, hatte sich durch Verwitterung
gelöst. Dem der Mächtigkeit und schon fast
bis über den Rand hinaus auf seinem Platz
gelagen haben.

— [Feuerbrunst in einer ameri-
kanischen Stadt.] Eine große Feuerbrunst ver-
heerete gestern in Atlanta (Georgia) sechs Ge-
schäftshäuser und zwei Hotels im Geschäfts-
zentrum der Stadt. Der Schaden wird auf
1.250.000 Dollars geschätzt. Das Feuer brach
sic über die gesamte Geschäftsstadt ausbreiteten.
Die Tätigkeit der Feuerwehrlöscher wurde
Wasserdruck behindert. Wie weiter gemeldet
wird, hat die Feuerbrunst das Handelsver-
mögen völlig zerstört. Der Schaden beträgt mehrere
Millionen Dollar. Es heißt noch nicht, ob
Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

— [Matten als Nahrungsmittel.]
Unter besonderen Umständen hat in der eng-
lischen Stadt Boston in Lincoln die Frau des
portugiesischen Konsuls, und „Mattenkings“
Gony Hodgson eine Schreibung von ihrem Mann
erlangt. Die Frau hatte sich nämlich darüber
beklagt, daß ihr Mann die Familie nicht mit
angemessener Nahrung versorge, sondern die
Frau und die Kinder wie ein Hund zwingte,
die von ihm angelegenen — Matten zu essen. Nachdem
er den Matten das Fell abgezogen und sie ge-
schält hatte, mußte die Frau die Matten noch
einmal mit Zwiebeln und Essig überföhren.
Sie (die Frau) habe den „Matten“ nicht essen
können, aber ihr Gatte und die Kinder hätten
ihn genossen. Der Widter gewünschte der Frau die
verlangte Schreibung von ihrem „Matten-Gemey“.

— Ein sensationelles Familien-drama
hat sich gestern in Newyork abgespielt. Der
Millionär George Sterry wurde in seinem Bureau
nache Mallstreet von seinem Sohne erschossen,
weil er sich junges Mädchen heiraten wollte.
Der Sohn beging nach Selbstmord. Die Tat
verursachte in der Provinz große Aufregung.

— [Mittiges.] In Mexiko wurde der ver-
abschiedete Generalmajor Bessonoff ermordet
und seine Frau schwer verwundet. Die Mör-
der sind drei Soldaten, die auch die Rädin und das
Stabenmädchen ermordeten. Es handelt sich
um einen Raubmord. Die Mörder fanden nur
100 Rubel, die sie noch nach der Mordnacht ver-
zuckelten, worauf sie morgens nach der Kaserne zu-
rückkehrten. Sämtliche Verbrecher sind verhaftet.

Kindern ungenommen sein, obgleich das Unheil
mitten in der Nacht hereinbrach. Zu derselben
Zeit wurde im Westen von Deutsch-Russland
mehrere Tage lang ein heftiges, unbewachendes Ge-
bahren verübt. Der Boden wurde ganze Tage
hindurch umgewälzt. Einzelheiten fehlen noch.

Toulon, 20. Mai. Der Bankier und Bör-
senmakler Drouotin klagte nach Untersuchung
im Betrage von einer Million Frank. D.
wird freibrieflich verfolgt.

— Ein französischer Freimaurer über
Berlin. S.illy, der Meister der Großloge
von Frankreich, die in Vertretung des Groß-
meisters Meunier die französischen Freimaurer
bei dem Besuch von Deutschland begleitete, hat
den „Kampf“ seine Einrede in Berlin er-
schlossen. Er ist von der würdigen Freundschaft
des Empfangs sehr begeistert und bekennt,
große Einrede von der Kraft und dem Muth
bewußten Deutschlands empfangen zu haben.
Es wäre kundlich — so meinte er — an dem
tiefsten Patriotismus der deutschen Vögel zu
zweifeln, aus dem in den Zusammenkünften nie
ein Gehl gemacht worden sei. Wie aber Väter-
schaft, die den französischen Maurern entgegen-
gebracht worden sei, habe kein Dankschreiben
verlangt, das er in der Stunde der Gefahr sein
Vaterland mit Blut verteidigen würde, und die
gleiche Empfindungen eine bei jeder Gelegenheit
von den Franzosen für ihre Gelmat ausgeprochen
worden. S.illy bringt von der Stelle den Eindruck
mit, daß deutsches und französisches Denken, durch
einen gelunden und reifen Internationalismus
von den Schladern gereinigt, einander vollkommen
ergäben. Er glaubt, daß der Besuch nach für
S.illy und Drouotin nur gute Folgen haben kann.

— [Verhaftung von Schürken in
Rußland.] In Gorbun wurden 200 Schürken,
darunter viele reiche Kaufleute, während einer
Spezial-Vorstellung verhaftet und ins Gefängnis
abgeführt. Der Polizeimeister erklärte, daß die
Verhafteten Individuen ohne Pässe seien. An
den hiesigen Behörden in Petersburg wurde
eine Beschwerde eingereicht.

— [Schreden statt eines Wahnsinns.]
In dem kleinen Städtchen Willingen im Konion
Kanton (Prengnitz) in der Nacht zum Mittwoch
gegen 3 Uhr der geliebteste christlich-Wahner
das von ihm bewohnte Haus teilweise in die
Luft; im Nachbarnhaus stürzten ebenfalls Wauer-
teller ein. Hoch oben an einem zertrümmerten
Fenster lag ein Wäpner, der drohte, jeden
umzubringen, der sich ihm näherte. Als der Tag
anbrach, wurde verucht, den Wahnsinnigen zu
ergreifen. Blinde Schiffe wurden abgegeben,
und mehrere Männer drangen nach oben, als
plötzlich Wäpner wieder am Fenster erschien und
sic mitten unter die aufstrebende Menge stürzte.
Sein Körper wurde vollständig zerstückt.

Das Wortdhaus von Laporte. Nach in
London eingegangenen Meldungen verläutet, daß
Mrs. Guinness, die Waisenmutterin von Laporte
bei dem Brande ihres Hauses ungenom-
men sei. Der Ring und die Schüssel, welche
man an der Frauenleiche fand, gehörten zweifel-
los ihr. Aus New-York wird gemeldet, daß
15000 Ausflügel nach Laporte gereist sind, um
den Schaulplatz der schauerlichen Taten der Frau
Wahnes zu besichtigen. Die Mitglieder dieser
Reise hindert die Polizei in der Untersuchung
des fohrbaren Falles. Die Ausflügel, mel-
chen die Frauen haben in den Gräbern der Oker
gewühlt, um Knochen und Goldstücke der Särge
als Souvenirs mitzunehmen. Es ist eine
Ecene undschreiblicher Wilderlichkeit, zu sehen,
wie diese Tausende gutgekleideter Menschen auf
dem Hüthof und in seiner nächsten Umgebung
graben und suchen, um Menschenknochen und
alle möglichen Gegenstände als Erinnerungen
mitzunehmen. Es liegt etwas Frankisches in
dieser Sacht nach dem Schauerlichen. Der Ort
gibt einem verquagten Nachmarkt. Um die
Bestimmtheite der Ausflügel zu bezeichnen, sind
zahlr. Jette aufgeschlagen worden, in denen ein
lebhafter Handel in Antiquitäten mit furcht-
lichen Willern von den Wortdaten getrieben
wird. Daneben werden Bonbons und Erdbeer-
eis verkauft. Die Amerikaner bieten und doch
immer neue Ueberraschungen.

— Ein verdrätetes Naturwunder.
Aus Amoy wird dem „Holl. Lloyd“ unter dem
25. März geschrieben. Der berühmte Wäpner
von Amoy (Sichuan-füh-Gäpnerlein), ist am
22. März nach 10 Uhr vormittags von
sechs Reuten der Besatzung S. M. S. „Lepzig“
abgeführt worden. Der Wäpner ist 80
Pfund, 100 Zentner; er lag so auf seinem Schwer-
punkt, daß er von mehreren Personen leicht in
eine schwingende Bewegung verlegt werden konnte.
Einen ähnlich lagernden und gleichgroßen Stein
gibt es auf der ganzen Erde nicht. Die größte
Erschwertheit von Amoy ist damit verübt
worden. Die Aufregung unter der chinesis-
chen Bevölkerung darüber ist natürlich sehr groß,
und es ist höchst bedauerlich, daß es gerade einem
deutschen Kriegsschiff zugefallen ist. Es ist jedoch
in einwandfreier Weise von dem Kommando
S. M. S. „Lepzig“ festgesetzt worden, daß
der Stein nur von sechs Mann wie gewöhnlich
zu ziehen, und von Tausenden vorher geschoben ist.